

als jemals, sowohl durch den Verfall infolge von Abgasen wie durch Veränderungen in Kirchen und Friedhöfen. Daher halten wir die Lösung, die Herr Dekan Veith gewählt hat, für außerordentlich glücklich und nachahmenswert: er konnte seine Broschüre mit Hilfe von Spenden drucken und verwendet den Reinerlös des Verkaufs zur Erhaltung der Grabmäler. Daß den Listen eine knappe Deutung der Symbole beigegeben wurde, erhöht noch ihren Wert. Kunst- und Geistesgeschichte, Sozial- und Personengeschichte können aus solchen Zusammenstellungen nur gewinnen. *Wu.*

Albert Zahn: Medizinal- und Apothekengeschichte der Stadt Creglingen unter Berücksichtigung der Medizinalgesetzgebung der Markgrafschaft Ansbach. Selbstverlag (Stadt-Apotheke Creglingen) (1975), 232 S., DM 12,-.

Die dokumentarische Geschichte des Creglinger Medizinalwesens beginnt im 16. Jh. 1532 ist der erste Bader erwähnt. In den Händen von Badern und Chirurgen, Hebammen und Apothekern (seit 1712) lag die medizinische Versorgung der Einwohnerschaft, bis sich 1814 der erste akademisch ausgebildete Arzt niederließ. Albert Zahn, dessen Familie seit 90 Jahren die Apotheke in Creglingen versieht, ist dieser Geschichte nachgegangen. Er hat nicht nur die Namen der Heilkundigen aufgelistet, er stellt sie auch in den gehörigen Zusammenhang und veröffentlicht dazu eine Reihe von Dokumenten (z.B. eine Baderordnung von 1699 und eine Chirurgen- und Geburtshelferordnung von 1780 - den Quellen-Editionen hätten allerdings die Vorschriften zur Veröffentlichung von neuzeitlichen Quellen zugrundegelegt werden sollen). Besonders erwähnenswert ist das Arbeitstagebuch der Bader Christoph Pflüger und G.M. Burkhard aus den Jahren 1739-1801. Die Praktiker hatten danach einen großen Land-Sprengel zu versorgen und kurierten „so ziemlich alles“ (obwohl sie für die innere Medizin gar nicht zugelassen waren). Kurze Bemerkungen über die 90-jährige Geschichte des Creglinger Krankenhauses und über die Versicherungsverhältnisse der Bevölkerung im Krankheitsfall beschließen den informativen Band. *U.*

10 Jahre Club alpha 60 e.V. Selbstorganisation und Selbstbestimmung dokumentiert am Beispiel des Club alpha 60 Schwäbisch Hall. Schwäbisch Hall: 1976. 315 S., DM 10,-. Die politischen und kulturellen Aktivitäten des 1966 gegründeten linken Haller Jugendclubs in den ersten zehn Jahren seines Bestehens finden in dem umfangreichen Band ihren dokumentarischen Niederschlag. Das Buch besteht größtenteils aus originaler Überlieferung, gleicht daher mehr einem Quellenwerk als einer historischen Abhandlung. Dies ist sicherlich die beste Form der Darstellung, da sich der Leser (gleich welcher Couleur) selbst ein Bild machen kann und sich nicht auf mehr oder weniger einseitige Interpretationen verlassen muß. Über die Prinzipien der Auswahl und Gewichtung allerdings erfährt man nichts, auch fehlen oft Quellenangaben und Lagerorte, wie sie ein solches Werk haben sollte. Es ist uneinheitlich und unübersichtlich, damit aber auch, wie eingangs betont, ein Abbild der Clubstruktur. Für die Stadtgeschichtsforschung, die Erforschung der „Jugendbewegung“, die örtliche Politik und Sozialgeschichte in betreffendem Zeitraum stellt das Buch einen wichtigen Beitrag dar. *U.*

Grossag. Eine Dokumentation. 1976. (20 S.)

Friedrich Gross jr. begründete 1863 die Beschlägfabrik, die seit 1868 auch Kohlebügel-eisen und später elektrische Geräte produzierte. 1936 ging die „Gross AG“ aus dem Familienbesitz an Hans und Walter Honold über. 1976 konnten die Söhne von Hans Honold die Fabrik erweitern und nach Sulzdorf verlegen. Aus diesem Anlaß wurde die gut illustrierte kleine Schrift herausgegeben, die in großen Zügen über die Entwicklung des Werks berichtet. Für eine künftige Firmengeschichte dieses für Hall so wichtigen Betriebs wären ausführlichere Darstellungen der wirtschaftlichen Veränderungen dieser Zeit, vielleicht auch knappe Überblicke über die beiden führenden Familien Groß und Honold, zu wünschen. *Wu*